

Osttiroler Heimatablätter

Heimatablätter Beilage des „Osttiroler Bote“

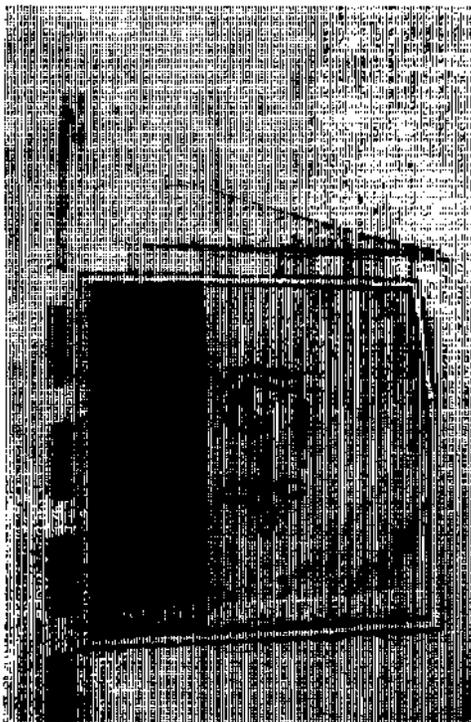
42. Jahrgang

Donnerstag, 24. Oktober 1974

Nummer 10

Fachschuloberlehrer Gabriel Ortner

Zehn Jahre Studentenverbindung „Görz zu Lienz“



Verbindungszirkel und Wahlspruch

Es war am 4. Jänner 1964. In der Veranda des Lienzer Gasthofes „Boznerhof“ hatten sich 32 Kartellbrüder und Angehörige von kath. Hochschulverbindungen versammelt, um die erste farbentragende Studentenkorporation in Osttirol, die „Görz zu Lienz“, zu gründen. Am 24. Oktober desselben Jahres trat die Mittelschulverbindung in einem großartigen Publikationsfest an die Öffentlichkeit. Seither sind zehn Jahre vergangen; für eine junge Gemeinschaft jene Zeitspanne, die zu Rückblick, Besinnung und Ausblick drängt und die letztlich bestätigt, daß angesichts der Entfaltung und Wirksamkeit die Gründung der Gemeinschaft richtig war.

Der Zweck dieser außerschulischen Gemeinschaft von Aktiven, Inaktiven und Alten Herren ist es, Studierende aus der Oberstufe unseres Gymnasiums und Absol-

venten dieser Bildungsstätte auf eine christliche Lebensordnung auszurichten, die Aktiven zu vaterlandstreuen, österreichverbundenen Staatsbürgern und zu einer sittlich-hochstehenden Berufsauffassung zu erziehen sowie sich bei studentisch-geselligen und ernstlichen Veranstaltungen zu treffen.

„Schlachtenplan“ mit drei Zeitphasen

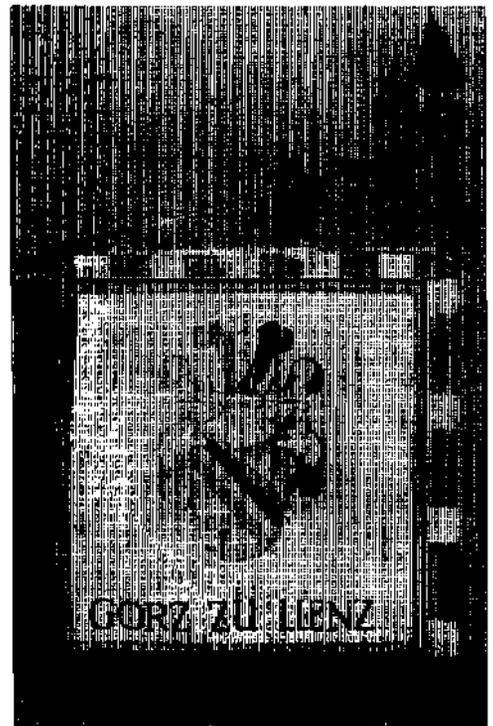
Der Gründung sind jahrelange intensive Vorarbeiten vorausgegangen. Zunächst unternahm schon in den Nachkriegsjahren der Tiroler Landesverbandsvorsitzende Dir. Ernst Hundegger den Versuch, in Lienz eine Studentenverbindung ins Leben zu rufen. Der Boden scheint noch nicht genug bereitet gewesen zu sein. Amtsrat Ing. Hirschrödt führte Kontakt und Gespräche mit ansässigen Philistern weiter, bis das Jahr 1961 eine Wendung im Bemühen brachte. Die Landesverbandsleitung unter Vorsitz von Raoul Niescher entwarf einen „Schlachtenplan“, der drei Zeitphasen enthält:

1. Konstituierung eines Bezirksphilisterzirkels, bestehend aus TMV-ern und MKV-ern, die dzt. in Osttirol wohnen, mit Wahl der Bezirksphilisterchargen;

2. Gründung einer Altherrenschaft für die zu gründende Mittelschulverbindung, wobei die Träger dieser Altherrenschaft Angehörige des Bezirksphilisterzirkels sein sollten;

3. Errichtung einer Aktivitas mit dem Hauptproblem, an die Schüler des Bundeskonviktes, für die Aktivitas werbend, heranzukommen und einen Verbindungsbetrieb zu ermöglichen.

Der erste Schritt war bald getan, denn schon am 19. Jänner 1963 wurde der Bezirksphilisterzirkel unter dem Namen „Osttiroler Philisterzirkel“ im Beisein eines starken Aufgebotes der Landesverbandsleitung heim „Fischwirt“ in Lienz gegründet. Zum ersten Senior wurde Franz Plüssnig, Volksschullehrer in Dölsach, gewählt. In den folgenden Monaten fanden jeweils am dritten Donnerstag verbindliche AH-Abende statt. Neben studentischer Kommentpflege bildete immer die voll-



Verbindungswappen

ständige Verwirklichung des „Schlachtenplanes“ das Diskussionsthema Nummer eins.

Geburtsakt im kleinen Kreis

Auf eine mehr private Besprechung zwischen Ing. Hirschrödt, vulgo Dr. Armin, und Professor Erhart, vulgo Alarich, hin kam am 23. August 1963 eine entscheidende Ausschlußsitzung zustande, die mit Recht als die Geburtsstunde der Verbindung bezeichnet werden kann. Ing. Hirschrödt referierte vor acht erschienenen Kartellbrüdern über die Grundzüge einer eventuell zu gründenden Verbindung, wobei er folgende Fragen zu bedenken gab: Ist die Verbindungsgründung in Lienz zu bejahen? Sind die Widerstände zu überwinden? Ist der Mindestaktivistenstand von 15 Mitgliedern gesichert? Ist ein geeigneter Erziehungsberater zu finden?

Bei jener Sitzung führte auch ein Gespräch mit jenen Kartellbrüdern zu gutem Erfolg, die beabsichtigten, eine Ferialis zu gründen. Die Einigung auf die Verbindungsgründung kam einhellig zustande. Über „Lucatina“, „Aguntina“, „Tyrolia“ und „Die Görzer“ entschied man sich für den Namen „Görz zu Lienz“. Die von Dr. Arniu vorgelegten Satzungen lösten eine rege Diskussion aus. Bei der Behörde gingen sie „baden“. Beschlossen wurde auch, bereits im Schuljahr 1964/65 den Aktivenbetrieb aufzunehmen. Bei der Wahl des Proponentenkomitees erhielten Dr. Friedrich Pöll, Walter Kneschaurek und Horst Leitl das Vertrauen.

Zielbewußte Arbeit führte zum Erfolg

Diesem Startschuß folgte zunächst die Kontaktaufnahme mit Schule und Konvikt. Man war etwas verwundert, aber durchwegs aufgeschlossen. Es wurde ziemlich freimütig über Pro und Contra einer Verbindungsgründung debattiert. Das Ergebnis ermutigte zu weiterer Kleinarbeit, und schon am 11. September wurden konkrete Vorschläge für Farben, Zirkel, Wahlspruch und Strophentexte erarbeitet. Zu Verbindungsfarben wurden schwarz-orange-blau (Burschenband), orange-blau (Fuchsenband) und orange (Coleur) erklärt. Zirkel und Wappen wurden festgelegt. Beim Wahlspruch entschied man sich für „Pro Deo, juventute, libertate“. Auf Kosten des TMV bestellte man Burschen- und Fuchsenbänder, 20 Coleurs und ein Fahnentuch. Die behördliche Anmeldung erfolgte am 18. Oktober, als Gründungstermin faßte man zunächst den 28. Dezember ins Auge, geworden ist es der 4. Jänner 1964.

Die Texte für die Burschen- und Fuchsenstrophe — die Melodie ist bei allen MKV-Verbindungen die gleiche — verfaßten Dr. Pöll und Walter Kneschaurek:

„Unter Dolomitenkronen
wacht der Görzer Burschenschar.
In der Jugend Herzen wohnen,
Gott und Freiheit immerdar.
Schwarz, Orange zeigt Lieb' und Streben,

und das Blau der Treu' Symbol.
Dreifarb Du, mein Stolz, mein Leben!
Flatt're über Osttirol!

Lieb' und Treu' sei unser Leben
goldener Studentenzelt,
Frohsinn neben ernstam Streben.
„Görz zu Lienz“ sei Dir geweiht.
Wenn wir lachen, wenn wir scherzen,
leuchtet froh Orange und Blau
aus den Augen, aus dem Herzen:
„Lienz, Du Stadt hier an der Drau“.

Stifter der Verbindung

Emil Erhart, vulgo Alarich,
Mittelschulprofessor
Karl Hirschnrott, vulgo Dr. Arma,
Ingenieur, Amisrat
Walter Kneschaurek, vulgo Alarich,
Journalist
Horst Leitl, vulgo Flabby,
Bankangestellter
Franz Pflaasng, vulgo Thasso,
Volkschuldirektor
Dr. Friedrich Pöll, vulgo Dr. Jörg,
Sprengelarzt

Der Gründungsakt

vollzog sich am Abend des 4. Jänner 1964 im Saal des „Boznerhofes“ in Lienz, der mit Fahne und Zirkel der Verbindung geschmückt war. Mit den Stiftern und Mitgliedern des Proponentenkomitees waren 32 Kartellbrüder und Angehörige von kath. Hochschulverbindungen erschienen, die alle das schwarz-orange-blaue Band verliehen bekamen und das Gelöbnis auf die „Görz zu Lienz“ ablegten.

In das Philisterchergen-Kabinett wurden gewählt: Dr. Friedrich Pöll als Senior, Dr. Hans Benedikt als Con-

senior. Walter Kneschaurek als Schriftführer, Gabriel Ortner als Kassier, Prof. Emil Erhart als Führungsbeauftragter sowie Ing. Helmut Jünneemann und Gustl Brugger als Kassenprüfer. Unter den Anwesenden waren auch der Wiener Ehren-Kartellvorsitzende Sterbik-Lamina, der Kärntner Landesvorsitzende Ing. Mikosch, der Tiroler Landesvorsitzende Raoul Niescher sowie Amisrat Ing. Hirnschnrott.

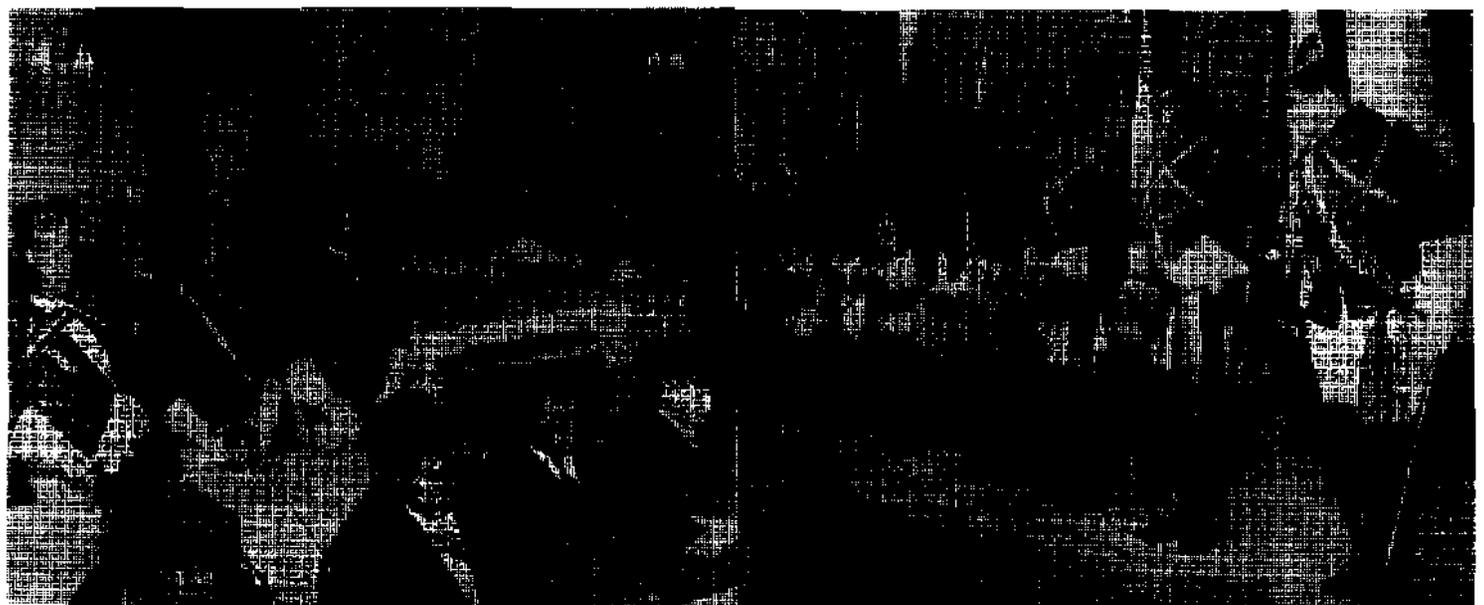
Letzterer betonte, daß nun die Schaffung einer Aktivitas vordringlich sei, denn nur so könne die Verbindung als formgerechte Gemeinschaft anerkannt werden. Die gezielte Keilarbeit zeigte bald ihre Früchte; bereits am 19. Mai konnten vier Studenten, und zwar Bruno Pedevilla, Hansjörg Haimbl, Robert Hopfgartner und Hubert Gartner, rezipiert werden. Bis zum Publikationsfest am 24. Oktober kamen weitere Füchse dazu.

Über das für Lienz erstmalige Schauspiel eines echten Studentenfestes berichtete die „Burschenwacht“ vom Dezember 1964 folgendes unter der Überschrift

„Promulgation in Lienz“

„Die im Jänner 1964 von Osttiroler Angehörigen des MKV-Philisterzirkels gegründete Studentenverbindung am Lienzener Gymnasium „Görz zu Lienz“ konnte bereits nach knappen neun Monaten das Publikationsfest feiern. Mit 250 Farbenträgern beim Festkommers, den 12 Fahnenabordnungen und 24 Vertretungen der MKV-Verbindungen, darunter ein besonders starkes Kontingent von über 100 MKVern aus Nordtirol und 65 aus Kärnten sowie Vertretungen des CV und KV, war dieses erste öffentliche Auftreten zweifellos ein großer Erfolg.“

Bbr. Rechtsanwalt Dr. Seirer gab einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der „Görz zu Lienz“, unterstrich die Prinzipien und leitete dann die feierliche Rezeption von 4 Füchsen ein, die FM Horst Leitl vollzog. Gymnasialdirektor Hans Auer, Innsbruck, hielt die Festrede, in der er u. a. betonte, daß Lienz wohl nie



Publikationsfest 1964: Links Ausschnitt aus dem Festkommers; vorne Landesvorsitzender Raoul Niescher, Bürgermeister Hubert Huber und Ehrenvorsitzender Jaro Sterbik-Lamina des MKV, dahinter die Chargierten der Gasverbindungen. Rechts das TMV-Chargiertenkorps vor der Pfarrkirche „Zur Hl. Familie“, bereit zur Mitgestaltung beim Publikationsgottesdienst.

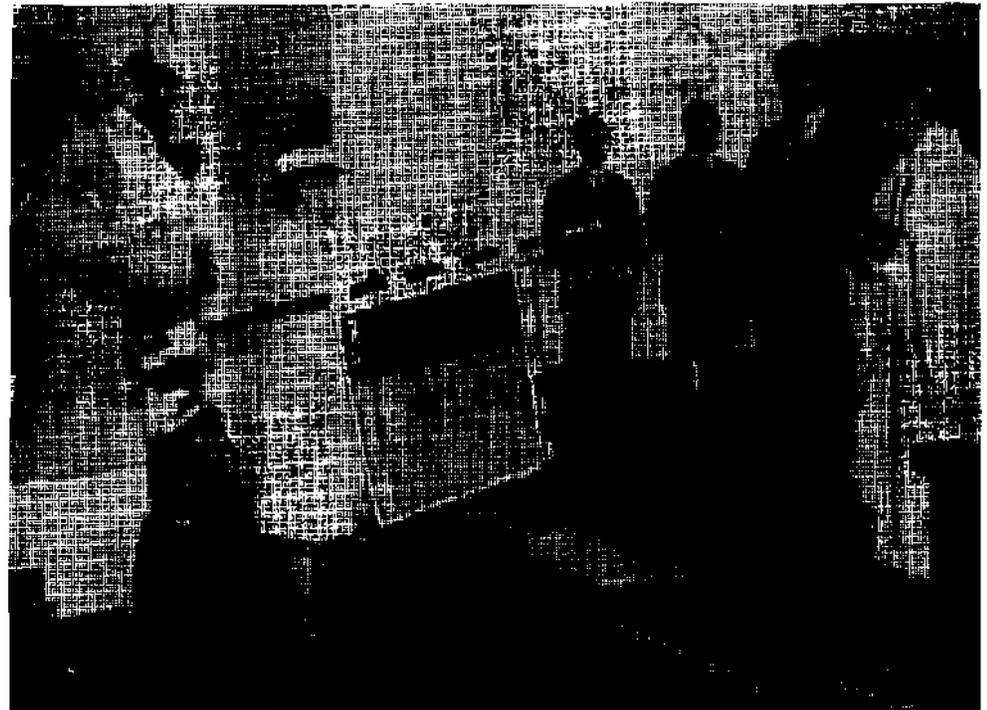
zuvor ein solches farbenfrohes Fest bei Anteilnahme offizieller Stellen sah.

Darauf folgten 4 Burschungen, sodaß „Görz zu Lienz“ dzt. 40 AH, 4 Burschen und 17 Fische umfaßt. Nach dem Festgottesdienst fand ein Festakt in der Aula des Gymnasiums statt. Bruno Pedevilla sprach in der Huldigung der Verbindung an die Schule über Wechselbeziehungen von Verbindung und Anstalt, dankte der Direktion, den Professoren und Erziehern und versprach steten Studienerfolg für die Aktiven. Gymnasialdirektor Möst begrüßte als Hausherr die Studentenverbindung und hob u. a. die erzieherische Ergänzung der Schule durch die Verbindung hervor.

Ein neues Glied in den Dachverbänden

„Görz zu Lienz“ wurde mit dem Gründungsdatum in den Tiroler Landesverband der farbentragenden katholischen Studentenverbindungen (TMV) als 18. Korporation (einschl. der Ferialverbindungen) aufgenommen. Das Ansuchen um Aufnahme in den Mittelschüler-Kartell-Verband Österreichs (MKV) wurde bei der 28. Tagung des Kartellrates in Graz am 4. Juni 1965 „probenweise“ befürwortet, bei der 31. Tagung desselben Gremiums am 18. November 1967 in Wien als „vollberechtigt“ erledigt. Die Lienzer Studentenverbindung ist die 118. von jetzt 140 Korporationen im MKV.

In den ersten Semestern war das Verbindungsleben mehrheitlich von Alten Herren getragen. Ihr Einsatz und alle Arbeit fruchteten alsbald in einer agilen Aktivitas, sodaß viel Verantwortung auf die Studenten übertragen werden konnte. Farbenabende, Singkonvente und Bildungsveranstaltungen waren regelmäßig angesetzt, und zu besonderer Anläßen scharten sich die „Görzer“ bei einer Colturnesse um den Altar und hielten anschließend in würdiger Form den Kommers. Die bisherigen neun Stiftungsfe-



Standartenweihe in der Klösterle-Kirche durch Religionsprofessor Franz Girardelli. Als Patin fungiert Frau Margarethe Geiger.

ste nahmen einen nachhaltigen Verlauf und prägten neben weiteren Veranstaltungen und Aktionen das studentische Bild in der Öffentlichkeit. Die „Görz zu Lienz“ hat heute ihren Namen im Osttiroler Vereinsleben und ist Mitglied des Jugendforums Osttirol.

Sammlung um die Standarte

Ein besonderer Festesanlaß war die Standartenweihe am 1. Juni 1969. Die Segnung nahm in der Klösterle-Kirche Prof. Girardelli vor, als Fahnenpatin fungierte die Gattin Margarethe des Bundesbruders Willi Geiger. Die Standarte zeigt in Seidenstickerei auf der einen Seite das Verbindungswappen mit Namen, auf der anderen die Burschenfarben schwarz-orange-blau. Der Wappenschild wird durch die Farben diagonal unterteilt und enthält in der oberen Hälfte den „Görzer Löwen“ auf blauem, in der unteren Hälfte die „Görzer Rose“ auf rot-weiß-rottem Grund. Den Entwurf fertigte Bbr. Ing Helmut Jünemann, vulgo Giselher, an.

Auch die Suche nach einer „Bude“ war dank des restlosen Einsatzes von Bbr. Amtsrat Gustl Brugger, vulgo Tasso, von Erfolg gekrönt. Im Hause Kärntnerstraße Nr. 14 stellte uns Herr Duregger (Virgen) ebenerdig zwei Räume zur Verfügung, die Bbr. Ing. Jünemann mit den Aktiven herrichtete und dekorierte. Das bereits vorher erstandene Sitzungssaal-Möbllilar der „alten“ Handelskammer fand hier nun seine Verwendung.

„Christlich“ die religiöse Bezeichnung

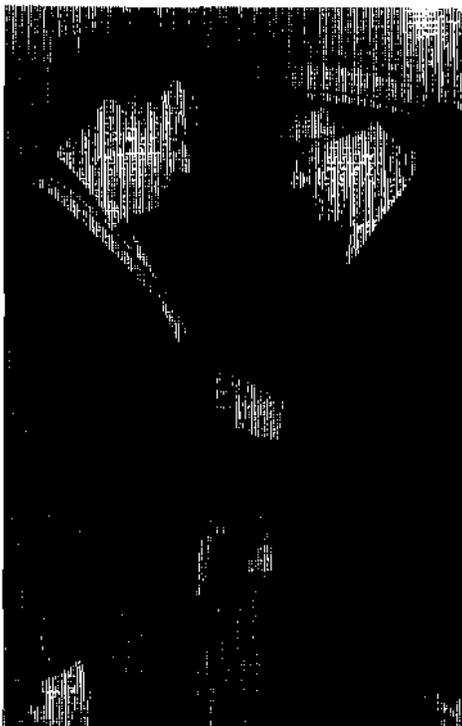
Ein recht „heißes Eisen“ bildete in der jungen Gemeinschaft durch Jahre hindurch die religiöse Bezeichnung, ob „katholisch“ oder „christlich“. Der Aufbruch in der katholischen Kirche durch das II. Vatikanum und die damit verbundene ökumenische Gesinnung waren wiederholt Diskussions-themen. In den Aussprachen überwiegen allmählich die Meinungen auf „christlich“,

und so beschloß der Generalkonvent vom 16. Dezember 1972 folgenden Grundsatz:

„Die Mitgliedschaft zur Studentenverbindung „Görz zu Lienz“ ist an ein christliches Glaubensbekenntnis gebunden. Welche christlichen Glaubensbekenntnisse neben dem katholischen zur Erlangung der Mitgliedschaft zugelassen werden, beschließt der Generalkonvent mit Zweidrittelmehrheit“.

Derselbe GC hat in der Folge einstimmig beschlossen, daß Studenten mit dem evangelischen Glaubensbekenntnis AB in die „Görz zu Lienz“ aufgenommen werden können.

Die „Görz zu Lienz“ zählt mit Datum des 10. Stiftungstages 10 Fische, 14 Burschen, 74 Inaktive und 48 Alte Herren. In diesem ersten Dezennium wurden vier Bundesbrüder von dieser Welt abberufen.



Bandverleihung an Bürgermeister Hubert Huber durch Philistarsenior Dr. Wilfried Solzer.

Unser Fiducit in treuem Gedenken

Georg Belder, vulgo Fanst
Hauptschuldirektor in Matrei i. O.
Eintritt 4. 1. 1964, † 4. 6. 1971

Norbert Gutwenger, vulgo Cleero
Student am „Mozarteum“ in Salzburg
rec. 11. 6. 1968, † 15. 5. 1972

Walter Kneschaurek, vulgo Alarich
Journalist in Lienz
Eintritt 4. 1. 1964, † 27. 8. 1978

Franz Föger, vulgo Dietrich
Volkschuldirektor i. B. in Kartitsch
Eintritt 4. 1. 1964, † 16. 7. 1974

VSD i. R. Josef Obbrugger

Farbstudententum in Osttirol vor 1938

Nur spärlich geben uns darüber schriftliche Aufzeichnungen bzw. Zeitungsmeldungen Aufschluß, obgleich nach mündlicher Überlieferung schon um die Jahrhundertweende in Lienz und Osttirol florierendes Farbstudententum bestanden hat. Die Katholische Kirchenzeitung von Salzburg, 46. Jhg. Nr. 97 vom 11. 12. 1906, brachte einen Aufsatz zu „Kartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen“. Diese darin aufgezeigte Umwälzung dürfte auch in Lienz zu verspüren gewesen sein.

Die in Tirol überall verbreitete „Rixner Chronik“ enthält in der Ausgabe vom 15. 8. 1911 nachstehenden Artikel:

Kaiserfeier in Lienz:

„An alle Alten Herren, Hochschüler, Abiturienten und Obergymnasiasten ergeht nochmals die freundliche Einladung, an dem am 18. August (Mittwoch) im Grandhotel „Lienzerhof“ stattfindenden **Kaiserfestkommers** recht zahlreich teilzunehmen. Alle

bestanden wohl in Tirol, waren aber in der Öffentlichkeit strengstens verboten.

Ein besonderes Ereignis in Lienz

Unter der Überschrift „Kaiserkommers in Lienz“ brachten die „Lienzer Nachrichten“ vom 23. 8. 1912 folgenden Bericht:

„Schon am 16. August nachmittags kündeten wallende Fahnen die abends im Hotel Lienzer-Hof stattfindende studentische Kaiserfeier an. Schlag halb 9 Uhr hielten unter den Klängen unseres schneidigen Salkou-Orchesters „Harmonie“ sechs Wichsrhargierte ihren Einzug in den Festsaal, dessen Stirnwand sehr geschmackvoll und reichlich dekoriert war und dessen mächtige, von einer auserlesenen Korona besetzte Hufeisentafel eine lebenswürdige und kundige Damenhand mit herrlichen Vasen und Bändern in den Farben der kath. Innsbrucker und Grazer Verbindungen geziert hatte. Das Präsidium des Kommerses führte in schneidiger Weise med. Wurnig, Jurist

ren Altbürgermeister Hofmann, Henggi, Solderer, Zambelli und Vergeiner, viele junge Lienzer Bürger, die hochw. Herren Dr. Jäger, Klagenfurt, und der Pfarrer von Oberdrauburg sowie andere Vertreter des Klerus, und der Lienzer Ritterbund.

Schr. zahlreich waren die Mittelschüler und Hochschüler vertreten. Von den akademischen Korporationen seien erwähnt: Austria Innsbruck, Tyrolia Innsbruck (10 Mann), Austria, Norika und Rudolfina Wien, Karolina und Traungau Graz sowie Leopoldina und Rhaetobavaria Innsbruck. An Begrüßungs- resp. Entschuldigungstelegrammen waren gegen fünfzig eingelaufen, darunter von Landeshauptmann Rhombert und Professor Albin Egger-Lienz. Durch Fernbleiben von dieser eminent patriotischen Feler glänzte merkwürdigerweise die Lienzer Stadtvertretung.

An den offiziellen Teil des Festes schloß sich der längere inoffizielle an, der unter der verständnisvollen Leitung Dr. Prokops bei „Ulken und Pauken“ einen sehr heiteren und abwechslungsreichen Verlauf nahm. Spezielle Erwähnung verdient noch das Salonorchester „Harmonie“, das mit seinen glänzenden Leistungen unter der Leitung des städtischen Lehrers Hillebrand allgemeines Erstaunen erweckte und rauschenden Beifall erntete. Ein Heil unserer wackeren Studentenschaft, der dieses herrlich verlaufene Fest zur größten Ehre gereicht!“

Verstimmung zwischen Stadtverwaltung und Studenten

„Das Fernbleiben der Lienzer Stadtvertretung“ in obigem Artikel hat, scheint's, die Stadtvertretung auf die Palme gebracht und sie zu einer Rechtfertigung veranlaßt. Darauf erschien in den „Lienzer Nachrichten“ vom 30. 8. 1912 folgende Erwiderung:

„Im Artikel „Patriotismus und Klerikalismus“ in der Nummer 89 der „Lienzer Nachrichten“ wurden unsere alljährlich wiederkehrenden Kaiserfestkommersse als „Parteiveranstaltungen, denen ein patriotischer Mantel umgehängt wird“, bezeichnet. Wir weisen diesen Vorwurf als gänzlich unberechtigt in aller Form zurück. Als Angehörigen katholisch-deutscher Studentenkorporationen ist uns der Patriotismus Ausfluß der Korporationsprinzipien, denen wir feierlichst unverbrüchliche Treue zu wahren gelobt haben. Außerdem ist es alter studentischer Uns, auf Festkommers in einer eigenen Rede die Korporationsprinzipien zu betonen; die Unkenntnis dieser schönen alten studentischen Sitte berechtigt den gemeinderätlichen Artikler wohl nicht, eine solche Rede als „extremparteiliche Rede“ zu bezeichnen, zumal letztes Jahr nur eine Rede im Programm vorgesehen war.

Den Namen „Lienzer Akademiker“ werden wir mit vollem Recht und Stolz weiterführen, unsomehr als sämtliche Hochschüler von Lienz in einem patriotischen und glaubenstreuen Lager stehen. du ja naturalose Pharmazeuten und Handelsakademiker nicht mitzählen.

Die Stadtvertretung von Lienz ins Schlepplau zu nehmen, haben wir nie beabsichtigt und werden es auch nie beabsichtigen, zumal uns von der internationalen vaterlandslosen Sozialdemokratie und deren „patentdeutschen, freiheitlichen“ Mitläufern als Deutsche und Katholiken eine



Dr. Fritz Weber, hier als Senior der Verbindung „Rugla“, Wien, war ja den dreißiger Jahren um das Farbstudententum in Osttirol bemüht.

sind herzlich willkommen im bergumkränzten trauten Lienzer Städtchen, wo deutscher Frohsinn herrscht; kommt Ihr alten und jungen Freunde und laßt uns ein echtes Verbrüderungsfest feiern! Zur Hebung unserer Kaiserfeier ist ein zahlreiches Erscheinen von auswärts notwendig, und wir ersuchen, das Opfer an Mühe und Zeit nicht zu scheuen, um die erste studentische Veranstaltung in unserem Bezirke recht würdig begehen zu helfen. Mit treudeutschem Gruß! Für die Lienzer Akademiker: cand. jur. Josef Carli, stud. med. Anton Wurnig.“

Aus obigen Zeilen kann man herauslesen, daß die Akademiker wohl meist in „Farben“ erschienen sind, Abiturienten und Obergymnasialisten aber nur in Zivil, vielleicht auch in Frack und Zylinder aufgetreten sind. Die Mittelschulverbindungen

Maierhofer, Tyrolia Innsbruck, hielt eine formvollendete Kaiserrrede, in welcher er ganz besonders des idealen Charakters Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers gedachte. Den Höhepunkt des Abends aber bildete die Prinzipienrede des Herrn Realschuldirektors Dr. Karl Prokopp, Alter Herr der Wiener Austria. Eines Festredner solcher Gedankentiefe, solcher Vortragskunst, so schöner und zugleich mächtiger Sprache hat Lienz wohl selten gehört.

Der Besuch des Kommerses war heuer ebenso zahlreich wie letztes Jahr; speziell erwähnt seien die Vertreter der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes und des Steuerreferates, hochw. Herr Dekan Sternberger, Direktor Dr. Prokopp, die Professoren Schönach, Kern und Rohracher, kals. Rat Dr. Wurnig, Rechnungsrat Dinkhauser, Schulspektor Pertramer, die Her-

unüberbrückbare Kluft trennt. Höflichkeitsrücksluhten allein waren maßgebend für die Einladungen der Spitzen der Stadtvertretung. Mit bestem Dank: Die Lienzener Akademiker."

Krieg und Nachkriegszeit

Schweigen sie für das Studentenleben in Osttirol ziemlich aus. Bei manchen Gefallenen wird nur die Zugehörigkeit zum Farbstudententum, speziell zu einer bestimmten Pennalie erwähnt.

Aber doch schon im September 1921 meldete sich die „Vereinigte Studentenschaft Lienz“ mit einem Theaterplakat „Die Orientreise“, Schwank in 3 Aufzügen von Oskar Blumental und Gustav Kudalburg. Spielleitung und Regie hatte Lehrer August Reinstaller. Gespielt wurde im Theatersaal Gasthof „Schwarzer Adler“, Lienz.

An manchen Orten wurden kleine Kneipen geschlagen, z. B. in Bad Leopoldsdorf, im Haldenhof, im Gasthof „Post“ in Huben, unter Führung der CVer Hans Jakob und Hans Benedikt. Einen Iseltaler Kommers leitete Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Kneußl ein. Dieser war am 30. April 1929 im Gasthof Hauter in Mafes und wurde von Dr. med. Josef Tegischer, Huben, Consenior Dr. Kneußl, Lienz, Fuchsmajor Dr. Josef Weingartner, Lehrer in Huben, und Schriftführer Josef Obbrugger präsiert.

Alles, was einst farben tragend war oder nicht, ob Hochschulverbindung oder Mittelschulverbindung, war anwesend, schätzungsweise 40 Mann. Die BH war fast vollständig eingetroffen. Jeder kam mit einem Kantusprügel angerückt. Es gab einen schneidigen, korrekten Kommers. Die Heimplieferung erfolgte mit den Amtsaufzügen und den wenigen Privatautos. Eine farbige Erinnerung! Jeder Teilnehmer fraute sich, vor Jahren einer Verbindung angehört zu haben, und jeder wird mit seiner Mutterverbindung mehr oder weniger in Briefverkehr getreten sein. Beinahe ein letztes Aufblitzen!

Gründung einer Ferialis

Am Samstag, 27. Juli, und Sonntag, 28. Juli 1929, feierte man das Publikationsfest der Ferialverbindung „Heimfels-Runkelstein“ in Lienz. Darüber berichtete die Zeitung (Auszug):

„Vom „Lienzerhof“ weht die schwarzweiß-blau-rote Fahne von „Heimfels-Runkelstein“. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der vielen auf sich, die über den Kaiser-Josef-Platz schreiten. Sie kündet das Publikationsfest der eben gegründeten katholisch-deutschen Lienzer Ferialverbindung an. Im großen Saal des „Lienzerhofes“ präsiert Nationalrat Dr. Kneußl einleitend den Festkommers. Er entwirft auch ein prägnantes Bild von der Entstehung und den Aufgaben der Ferialverbindung. Er legt den Wahlspruch „Glaube und Heimat“ sinnvoll aus. Dekan Stemberger sagt u. a.: „Nun besitzt Lienz auch dieses Glied an der Kette. Es soll nicht nur ein neues, sondern ein überaus starkes Glied werden.“ Bürgermeister Hibler betont: „Nun endlich! Ich begrüße die Neugründung namens der katholischen Bevölkerung dieser Stadt!“

Am 28. Juli las Kaplan Stocker in der Stadtpfarrkirche St. Andrä die Festmesse. Am Nachmittag erfolgte ein Ausflug nach Bad Leopoldsdorf zu Dr. Weber.

Dieser Zusammenschluß aller katholischen Akademiker und Pennäler war mit der Neugründung gegeben. Die „Lienzer Nachrichten“ brachten am 13. 12. 1929 nachstehende Notiz: „Die Mitglieder der Ferialverbindung „Heimfels-Runkelstein“ treffen sich jeden Samstag abends um 8 Uhr im kath. Kasino, Hotel „Traube“ in Lienz.

Das erste Stiftungsfest der katholischen Ferialverbindung „Heimfels-Runkelstein“ — es blieb bei diesem einen — fand am 6. und 7. September 1930 statt. Das Programm enthielt den Festkommers im Hotel „Traube“, die Festmesse in der Stadtpfarrkirche, anschließend den Frühschoppen im Garten des Gasthofes „Rose“ und am Nachmittag einen Ausflug zum Iselsbergerhof mit Tanzunterhaltung. Zu sämtlichen

Veranstaltungen wurden die verehrlichen Damen freundlichst eingeladen.

In den Jahren 1933 und 1937 befaßte man sich wieder mit dem Gedanken einer Verbindungsgründung in Lienz. MR Dr. Verginer, Hofrat Dr. Weber, Reg.-Rat Pöll und Stadtkämmerer Jakob were die Initiatoren. Aber es fehlte die starke Hand und damit die Eigeninitiative einer dieser Persönlichkeiten. So blieb es lediglich beim Wollen, wenngleich mehr private Runden dazu angetan waren, studentisches Liedgut zu pflegen und die gute Kameradschaft zu stärken.

Das Jahr 1938 machte jeglicher Illusion ein Ende; jenes Interregnum begann, das dem Farbstudententum abhold, dem Katholischen feindlich gesinnt war. Es schien, als wären Couleur und Farbenband ein für allemal im Uniformismus von Braunhemd und Waffenrock erstickt. Aber — Gott sei Dank — es schien nur so!

Professor Emil Erhart

Die Verbindung als außerschulische Jugendgemeinschaft

Immer und überall zeigt sich, daß der Drang nach Gemeinschaft unter den jungen Menschen groß ist. Vom „verschworenen“ Haufen einer sich lebenslang treuen Gemeinschaft bis zur lockeren, unverbindlichen und wenig dauerhaften geselligen Zusammenkunft reicht der Bogen dessen, was sich als jugendliches Gruppenleben bezeichnen läßt. Da die Schule diesem Bedürfnis nach Gemeinschaft aber nur in geringem Maße entsprechen kann, sind außerschulische Möglichkeiten notwendig und anzubieten, was jedoch nicht immer leicht ist, denn zu vielfältig sind die Interessen und Neigungen der Jugendlichen.

Vor zehn Jahren war eine echte Lücke an unserer Anstalt, dem BRG Lienz, dadurch entstanden, daß sich der Alpenverein aufzulösen begann. Das war mit ein Grund für uns, den Schülern unserer Anstalt eine Studentenverbindung als eine Möglichkeit anzubieten, einen Teil ihrer Freizeit in dieser Jugendgemeinschaft zu verbringen.

Das Angebot, sprich Verbindung, sollte den Anforderungen einer Jugendgemeinschaft entsprechen. Sie sollte u. a. jugendgemäß sein, das Zusammensein mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten außerhalb von Schule und Familie ermög-



Schachgymnasiale 1974: Jeder Zug muß wohlüberlegt sein!

lichen und die Lösung von Problemen finden helfen. Die Erweiterung des eigenen Horizontes durch persönliches Engagement und Eigenaktivität sollte angeregt und gefördert werden. Der Aktive sollte Verantwortung übernehmen können und gleichzeitig zur Leistung herausgefordert werden. (Finden wir nicht einige dieser Gedanken im neuen SCHUG und SCHOG?).

Vieles klingt sehr idealistisch. Aber ein Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre beweist, daß immer wieder Aktive bereit waren, sich entsprechend ihren Fähigkeiten für diese Gedanken einzusetzen. So ist der Bogen an Aktivitäten, die ihren Ausdruck in den verschiedenen Semesterprogrammen fanden, sehr weit gespannt. Dieser Bogen reicht vom verbindungsinternen Farbenabend, der Weihnachtsfeier, dem Quiz, der Rednerschulung, dem Kränzchen usw. bis zu jenen größeren Veranstellungen, mit denen die Verbindung an die Öffentlichkeit tritt.

Unsere Aktiven sollten sich auf dem gesellschaftlichen Parkett bewegen können. So organisierten wir einen Tanzkurs, der im Laufe der folgenden Jahre zu einer ständigen Einrichtung unserer Schule wurde. Ebenso ist der „Görzerball“ zu einem beliebten Treffpunkt der tanzfreudigen Professoren, Eltern und Schüler geworden. Einige Pokale zeugen von Siegen bei sportlichen Wettkämpfen; im Basketball, wo wir Vizemeister des MKV wurden, im Fußball, wo wir zweimal das TMV-Fußballturnier gewannen und von verschiedenen Sektoren in Nord- und Südtirol. Als besondere Attraktion erwies sich unsere Schachgymnastik. Da 1974 78 Schüler und Schülerinnen teilnahmen, mußten wir das Turnier in zwei Gruppen — Unter- und Oberstufe — durchführen. Dazu kommen noch viele andere Veranstaltungen.

Die Vorbereitung all dieser Veranstaltungen verlangte viel Einsatzbereitschaft und Arbeit, den Mut zum Risiko und das Ertragen von Niederlagen und Kritik. Die Aktivitas hat sich darin vielfach bewährt und gezeigt, daß man sehr wohl von ihr Opferbereitschaft erwarten und ihre Verantwortung übertragen kann.

Es hat großartige und weniger gute Semester gegeben, je nach der Fähigkeit der verantwortlichen Führer. Manchmal war das Wollen größer als der Erfolg, aber alle bemühten sich, den Mitgliedern ein echtes Gemeinschaftserleben zu vermitteln und sich zu bewähren. Daß dies größtenteils gelungen ist, bezeugen die alten „Semester“. Sie kehren immer wieder gerne an die Stätte ihrer „schulischen und jugendlichen Untaten“ zurück. Gelebte Gemeinschaft bindet, überdauert Krisen und bewährt sich immer wieder im Eintreten für den anderen in schwierigen Lagen.

Die Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren hat bewiesen, daß unser Weg richtig war. Wenn Schüler unserer Anstalt weiterhin bereit sind, unser Angebot anzunehmen, Verantwortung zu tragen und Arbeit für die Gemeinschaft zu leisten, wird die Verbindung auch in den nächsten zehn Jahren ihre Aufgabe als außerschulische Jugendgemeinschaft an unserer Schule erfüllen.

Amtsrat Ing. Karl Hirschrödt

Korporation im Aufbruch

Mit seinen 140 Korporationen und mit rund 14.000 Mitgliedern an den Höheren Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Schulen in Österreich hat sich der Mittelschüler-Kartellverband einen beachtenswerten Einfluß auf das öffentliche Leben geschaffen. Es waren zuletzt nicht sein Umfang und die Wichtigkeit seines Daseins, sondern es ist dem wachsenden Interesse der Schülerschaft und ihrer Lehrer an der Gestalt unserer Schulen und auch der Resonanz zu verdanken, welche der geplante Umbau des Bildungswesens in der Öffentlichkeit ausgelöst hat.

So ist das Schulunterrichtsgesetz der sozialistischen Alleinregierung zum Anfang einer Auseinandersetzung zwischen Fortschritt und Beharrungsvermögen geworden, in der die Schüler unseres Verbandes, die im Korporationsleben Erfahrungen sammeln konnten, ein Sprachrohr für ihre Interessen suchten. Bisher war die Vertretung von Schülerinteressen kaum ein Verbandsprogramm. Die mehr von einem eigenwilligen Traditionalismus als von Zeitnähe beeinflussten Korporationen stehen plötzlich im öffentlichen Blickfeld.

Eigenart des Korporationsverbandes

Man muß die Eigenart des Korporationsverbandes kennen: Die Einzelkorporation besteht einerseits aus den Studierendenschaften — das ist ihre Aktivitas — und ihrem Absolventenverein, das sind die berufstätigen Altherren. Erst in den letzten Jahren ist die Trennung der Aufgabenbereiche von alt und jung auch in der Pennalt mindestens teilweise verwirklicht worden. Sowohl den Aktiven als auch den Altherren ist in ihrem Wirkungskreis Selbstführung und Selbstverwaltung zugestanden. Das Verbindende sind die Prinzipien und ihre brauchtumsbezogenen Symbole. Die Gesetzgebung behält

sich der gemeinsame Generalconvent vor.

Der Weg des Fuchsen zum Altherren — die Auslese — ist eine Sache der Aktivitas, die ihr Ertüchtigungsprogramm bestimmt. Den Aktiven gegenüber stehen die Absolventen, eine breitere Gruppe Berufstätiger, meist im Familienband Verwachsener, kaum im Standort Lebender, die Interessen nicht selten trennen, Bundesbruderschaft aber untrennbar bindet. So ist die Korporation mehr oder weniger an Beharrung gebunden — was die Altherren betrifft — und wird von den Jüngeren immer wieder zur Anpassung an Zeit und Umwelt gezwungen. So ging der grundsätzlich demokratische Begriff „Korporation“ Jahrhunderte durch die Zeit, durch Traditionen gehalten, von Progressionen erschüttert, aber unzerstörbar und lebendig bis zum heutigen Tag.

In Österreich 140 Verbindungen mit 14.000 Mitgliedern

Der MKV (Mittelschülerkartellverband) ist in der mächtig anwachsenden Schülerschaft heute nur eine kleine Gruppe. Im Jahre 1836 stellten die 70 Korporationen fast 20 % aller Maturanten der Allgemeinen und Berufsbildenden Schulen, im Jahre 1956 mit 100 Korporationen waren es noch 10 %, im Jahre 1973 mit 138 Verbindungen war dieser Prozentsatz auf ca. 7 % der rund 22.000 Maturanten gefallen. Doch deutet dieser Rückgang mehr das Anwachsen der Schülerschaft als den Verlust des Einflusses des MKV an. Noch immer ist der Einfluß der Korporierten auf die Masse der Träger, der Frommen und der gleichgültigen Konsumenten größer als man glaubt — trotz der Bindungsfeindlichkeit gegenüber dem vermeintlichen Zwang. Für viele kommt die Aktualität der Korporation in den Jahren der Entwicklung zu spät. Es fehlt die Information über Wert und Wesen des Verbandes.



40 Jahre TMV im Jahre 1966. „Görs zu Lienz“ führte als Vorsitzende Verbindung das Obargiertencorps an.



Festlicher Burschnagsakt

13 Korporationen in Tirol

Dem MKV gehören in Tirol — zusammengefaßt in seinem Tiroler Landesverband — heute 13 Korporationen an. Hier steht die älteste und 100 Jahre alte Teutonia neben der zweitjüngsten 1964 gegründeten Görz zu Lienz. Hier begegnen sich Korporationsstrukturen, Systeme und Brauchtümer, die offenbar kaum vergleichbar sind. Die alten Verbindungen mit ihren, dem alten Gesellschaftsmodell noch stark verhafteten Altherrenkontingenten, stehen die jungen Gemeinschaften mit freierem Blick für das Kommende gegenüber. Nur langsam formt das gemeinsame Schulungswerk, die Kartellbegegnungen und vor allem der Pennälertag, die allgemeine Anpassung an Zeit und Umwelt. Hier wachsen erst allmählich Systeme zusammen.

Bundesbruderschaft und Brauchtum

Zwei Elemente sind im Korporationsleben lebendig und unzerstörbar: Die Bundesbruderschaft und das Brauchtum. Was Bundesbrüderlichkeit wirklich sein kann, erfahren die meisten erst als Familienväter; daß farbstudentisches Brauchtum in seinen Symbolformen eine wesentliche Stütze der Institution bleibt und bleiben muß, wird eher sichtbar. Bindungswille und Zeremoniell können vorübergehend auch einer kleinen Gruppe eine starke Ausstrahlung geben; auch wenn, wie gegenwärtig, eine starke Welle von Anlautorität, Bindungsfeindlichkeit, Konsumdenken oder Apathie über unsere Schülerschaft hinweggeht. Wir werden sehen, daß der Wille zur Mitbestimmung und Mitverantwortung stärker sein wird, als alle Zaubersprüche der Linken. Jede Aktivitas braucht Führung, Kontinuität und Konsequenz. Daß dies heute mehr Zeit und mehr Mittel erfordert als früher, wird jede Verbindung erfahren müssen, wenn sie am Leben bleiben will.

Das MKV-Weltbild von morgen

Für den MKV ist aber auch die Frage nach Weltbild und Weltanschauung von morgen nicht weniger aktuell und für das Überleben und Teilhaben an der Gesellschaft von größter Bedeutung. Der katholische MKV, einst profiliert, aber oft unbedankter Mitkämpfer für eine christliche Lebensordnung in Familie und Politik Österreichs, stand historisch im Gegensatz zum sozialistischen, liberalen und nationalen Weltbild. Bis zum Jahr 1938 standen wir mitten in der Zerreißprobe, die uns den Entschluß zur Trennung von mindestens einem Drittel der Zweifelhafte auferlegt hat. Friedenswille, Toleranz und Anerkennung der Pluralität in der Gesellschaft ha-

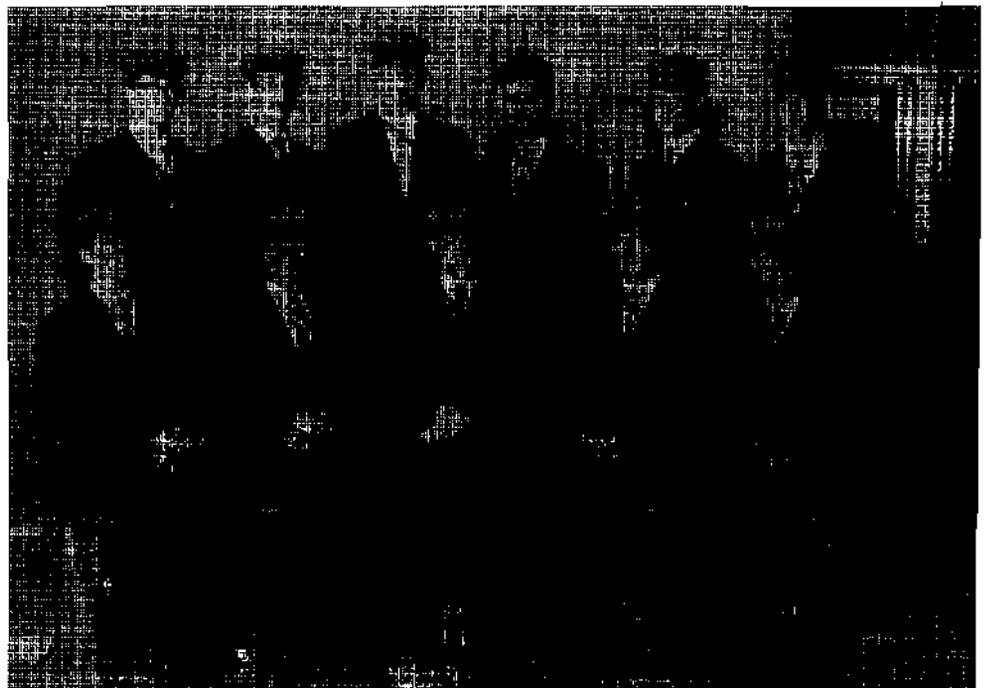
ben uns nun fast 30 Jahre begleitet und uns den Begriff der Freiheit in neuem Licht deuten lassen. Im Religiösen, dem vornehmsten Prinzip des MKV, geht der noch nicht beendete Weg zum gemeinsam Anerkannten und Lebensnahe, der auch von den kartellbrüderlichen Synodalen der Kirche betreten worden ist.

Vaterland und Vaterländer werden in Europa allmählich weniger bedeuten als Heimat und heimatische Kultur. Westliche Europäer werden untereinander keine Kriege mehr führen. Dies will auch der MKV zum Ausdruck bringen, wenn er bei seiner 32. Kartellversammlung in Bruck seinen Gründungsbeitrag zum europäischen und christlichen Kartellverband, dem vorerst die Korporationen des CV, des MKV, des TCV und der Schweiz angehören, beschlossen hat. Die unnachgiebige Front der Totalitären zwingt auch die Nichttotalitären zum gemeinsamen Handeln.

Berufsförderung — heute ein Kartell Anliegen

Den Altherrenverbänden des Gesamtverbandes ist die Aufgabe gestellt, die berufsmäßige Erfassung und soziale Kontaktherstellung aller unserer Absolventen allmählich in die Wege zu leiten. War es bisher eine Sache der Einzelverbindung, sich um Berufswahl und Berufsförderung ihrer Altherren zu kümmern, macht die steigende Zahl der Absolventen diese Aufgabe zu einem Kartellanliegen. Das ist sicher kein eitlig zu bewerkstellendes Programm, sondern ein langfristig zu förderndes Ziel. Es setzt den Abbau der Traditionen aus der illegalen Zeit voraus.

So trifft das 10. Stiftungsfeat der „Görz zu Lienz“ — eine junge Gemeinde im Kreis der Alten, die wir mit großen Hoffnungen beglückwünschen — ihren Kartellverband im Aufbruch. Dieser Aufbruch wird manches Gewachsene und traditionell Verankerte in Frage stellen. Das Wesentliche und Bestimmende des demokratischen Begriffes Korporation wird neu zu begrenzen und mit ganzem Herzen zu bewahren sein.



Maturajabgang 1966. Elf „Görzer“ erhielten die Reife zugesprochen.

Robert Seber

Als Student in der Verbindung

Zu Ostern 1973 wurde ich nach traditioneller Art in die Studentenverbindung „Görz zu Liez“ aufgenommen. In freundschaftlicher Weise führte man mich in das Verbindungsleben ein und meine anfängliche Skepsis war bald vertrieben. Als Sechszehnjähriger bin ich nun ein Teil einer Gesinnungsgemeinschaft, mit der ich viele schöne Stunden verbringe, verleben werde und die mich ein Leben lang begleiten wird. Seit Februar dieses Jahres bin ich Senior der Aktivenschaft, also jenes Teiles der Verbindung, der am Gymnasium studiert.

Was mich an der Verbindung am meisten fasziniert, ist wohl das Erleben echter Gemeinschaft. Die Treue, das Verständnis un-

fahrt zu einem Treffen mit anderen Verbindungen.

Die Verbindung steht sich aber nicht nur als „Romantischer Freizeitverein“. Wir versuchen als Ergänzung zur Schule, die jungen Menschen zu bilden und sie zur Selbständigkeit zu erziehen. Da ein Verein wie die „Görz“ natürlich einer gewissen Organisation bedarf, müssen alle Mitglieder tatkräftig mitarbeiten. Dadurch lernt der Schüler schon in frühesten Jahren, Verantwortung zu tragen.

Gerade in der heutigen Zeit voll Unsicherheit und Änderungen versucht die Korporation der Jugend bleibende Ideale zu vermitteln. Für uns sind die Worte wie „Freund-



Die Aktivitas des Jubiläumsjahres mit Philistersenior Prof. Emil Erhart

tereinander, die gleichen Ziele sind es, die eine Verbindung zusammenhalten und die sie zu einem Bund machen, der weiß, was Kameradschaft ist. Bei uns gibt es keine formellen Unterschiede zwischen jung und alt, zwischen Akademikern und Studenten, wir sind alle per „Du“.

Wie jede menschliche Gemeinschaft kennen auch wir Augenblicke der Freude und des Stolzes. Wer von uns erinnert sich nicht gerne an gemeinsame Veranstaltungen, wie Kneipen, Kegelabende usw., oder an ein Stiftungsfest, bei dem wir „Görzer“ treffen, die früher hier studierten, oder an eine

schaft, Freiheit- und Vaterlandsliebe“ keine leeren Phrasen, sondern Lebensinhalte. Unsere Aktivitas betrachtet die „Görz“ nicht als nebensächliche Freizeitgestaltung, sondern als Auftrag. Man muß bereit sein, für die Verbindung etwas zu geben, dann wird man erst sehen, wie schön es ist, ein „Görzer“ zu sein.

10 Jahre Görz — das ist für uns ein Fest echter Freundschaft. Die Felerlichkeiten sollen unsere „Görz“ festigen und sie sollen zeigen, daß unsere Verbindung eine moderne und in sich gefestigte Gemeinschaft ist.

Die Philistersenioren

- Dr. Friedrich Föll, 1964 bis 1966
- Dr. Wilfried Seifrer, 1967 bis 1969
- Dr. Edward Lamp, 1969 bis 1971
- FSOL Gabriel Ortner, 1971 bis 1973
- Prof. Emil Erhart, ab Oktober 1973

Die Senioren der Aktivitas

- Dr. Lambert Grünsauer
Promulgation
- Bruno Pedevilla
WS 1964/65
- Werner Geiger
SS 1965 und WS 1965/66
- Klaus Lugger
SS 1966 und WS 1966/67
- Peter Glugovsky
SS 1967 und WS 1967/68
- Karl Benedetto
SS 1968 und WS 1968/69
- Peter Kainz
SS 1969 und WS 1969/70
- Helmut Mantl
SS 1970 und WS 1970/71
- Herbert Steurer
SS 1971 bis WS 1972/73
- Hanspeter Hye
SS 1973 und WS 1973/74
- Robert Seber
SS 1974 und WS 1974/75

Fotos: Baptist (4), Dina Marlner (5), Bibiza (1), Helmut Krieghofer (1), Gabriel Ortner (1), Murauer, Innsbruck (1), Archiv (1).



Die Musenstätte der „Görzer“: das Bundesrealgymnasium Liez